

Titel: „one way?! – ein weg?!“

Autor: Pfarrer MMag. Tadeusz Prokop

Anlass: Ausstellung zum Thema „Wltreligionen“

Evangelische Kirche in Judenburg, am 04. Juni 2009

Sehr geehrte Damen und Herren!

Im Dezember 1991 ist in unserem Gemeindeblatt "Anruf", das inzwischen leider eingestellt werden musste, ein Artikel erschienen, der um einiges Aufsehen gesorgt hat. Geschrieben wurde er vom von einem gewissen Vikar Tadeusz Prokop, der in seiner ersten publizistischen Vorstellung dem Leser mitteilen wollte, warum er Christ sei. Erlauben Sie mir, dass ich Ihnen aus diesem besagten Artikel eine Passage vortrage. Sie führt uns unmittelbar zum Thema des heutigen Abends.

"Dass ich Christ bin, verdanke ich zuerst dem Zufall meiner Geburt. Ich bin in einer Weltgegend geboren, die sich `christlich` nennt. Die Möglichkeit als Jude, Moslem, Hindu oder Buddhist zur Welt zu kommen, ist inmitten Europas, inmitten dieses Kulturkreises recht gering. Diesen vor 2000 Jahren in Bethlehem geborenen Jesus (ich habe es für die Weihnachtsausgabe geschrieben) habe ich mir zuerst gar nicht ausgesucht".

Seit damals sind viele Jahre vergangen. Erst diese Ausstellung über die Weltreligionen hat mich an meine Auseinandersetzung mit dem Tema Christentum und Religionen wieder erinnert und Lust gemacht, weiter zu fragen:

" Und was, wenn ich nicht als Christ, sondern als Buddhist, Moslem, Hindu oder Jude geboren wäre? In Indien vielleicht oder in China, Japan, in Ozeanien oder in Afrika? Was wäre dann mit meinem Seelenheil? Mit meiner Ewigkeit und meiner Erlösung? Bleibt die Mehrheit der Menschheit von der Erlösung ausgeschlossen? Und was ist mit der Erlösung der unzähligen Menschen der Vorzeit, die vor Christus lebten?

II.

Man kann diese Frage auch anders herum stellen: Gibt es nur einen Weg zu Gott? Und weil wir uns noch immer im christlich geprägten Kulturkreis befinden (wir versammeln uns heute ja in einer christlichen Kirche) ist die Frage erlaubt: Führt nur der christliche Glaubensweg zu Gott? Gibt es nur - was Erlösung betrifft - eine "legitime Religion", nämlich die christliche?

Wohlgemerkt: Eine solche Fragestellung, ob es nur einen Weg zu Gott gibt, ist nicht unbedingt typisch christlich. Sie wird in ähnlicher Weise von allen Religionen gestellt.

So ist etwa der Islam davon überzeugt, die letzte und endgültige Religion zu sein. Als Beweis dafür wird die Tatsache angeführt, dass er im Unterschied zu anderen Religionen keine bedeutenden Auf- und Abspaltungen kennt (außer Suiten und Sunniten) und nach Mohamed - dem "Segel der Propheten" - es keinen neuen bedeutenden Religionsstifter gab.

Ähnlich denken auch östliche Religionen, was den sogenannten Absolutheitsanspruch betrifft. Der Hinduismus und der Buddhismus - diesen beiden Religionen wird besondere Toleranz nachgesagt - betrachten sich dennoch als die höchste (Glaubens-)Heilslehre. Sie akzeptieren andere Religionen als niedere Stufen, die eher für den gewöhnlichen, nicht erleuchteten Menschen vorgesehen werden. Es ist mehr ein gelassenes Hinnehmen und Dulden der anderen Religionen als das bewusste Aufnehmen ihrer Glaubenslehren in die eigene religiöse Anschauung und Praxis.

Erlauben Sie mir ein paar Bemerkungen zum Sprachgebrauch, der sich aus dem Vorhergesagten ergibt.

Christentum will nicht einfach Religion sein! *Christentum sei keine Religion* - wie es bei uns auf der letzten Tafel zu lesen ist - *weil das Evangelium das Ende aller Religionen ist!*" Auch wenn Christen ihren Glauben nicht als Religion verstehen - Religion als menschlicher Versuch Gott zu erreichen - erscheint Christentum religionswissenschaftlich betrachtet als eine Religion unter Religionen. Ein Christ ist gut beraten, die anderen Religionen nicht lediglich als menschliche Projektionen zu bezeichnen. Wer das tut, darf nicht verwundert sein, wenn sein Gesprächspartner, dem nicht zustimmen kann und schnell diese Behauptung umdreht und gerade das Christentum als reine Projektion und Ausdruck des Wunschenkens erklärt. Ich musste mir das - auch wenn ich diesen Sprachfehler nicht gemacht habe - am vergangenen Samstag im Gespräch nach einer Trauung anhören lassen.

III.

Auf meinen Artikel, den ich zu Beginn dieses Vortrags erwähnt habe, gab es unter anderem eine besonders heftige Reaktion, die von einem Pfarrer in kirchenleitender Position stammte. Darin war in einer schriftlichen Stellungnahme folgendes zu lesen: *"Ich habe Ihre Ausführungen mit einigem Erstaunen gelesen. Ich möchte Sie mit Nachdruck bitten, allein von Jesu Christus zu lernen"*. Der Leserbrief endete mit einer wehmütigen Feststellung: *"Es ist schade, wenn die Prediger des Evangeliums Jesus nicht mehr mit aller Deutlichkeit als den alleinigen seligmachenden Herr bezeugen. Nur in seinem Namen und in keinem anderen gibt es die Rettung für die Menschheit"*.

Außerhalb der Kirche (und wohl des Christentums) kein Heil" (*extra ecclesiam salus non est*), lautete über viele Jahrhunderte die Faustformel der (europäischen) Christen. Dieser schon von den Kirchenvätern der ersten Jahrhunderte oft wiederholte Satz (Cyprian von Karthago, gest. 258, Epistule 73,21)) hat eine lange, nicht nur segensreiche Karriere hinter sich gebracht. Denn wenn ausschließlich der christliche Glaube Gültigkeit beanspruchen darf, kann die Konsequenz nur lauten: Christen müssen möglichst viele Nichtchristen ins eigene Boot ziehen. Eine blutige, politisch geprägte Missions- und Eroberungsgeschichte war die Folge.

Nur am Rande erwähnt: Die Katholische Kirche - ohne sich dabei besonders zu entschuldigen und es zu bedauern - hat ihre Position was das Heil in anderen Religionen betrifft, auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil grundlegend überdacht und jedes Exklusivitäts-Denken als häretisch verworfen!

Im Einzelnen bedeutet dieses konservativ-exklusive Heilsmodell, wie es von der Religionswissenschaft bezeichnet wird: Es gibt nur eine wahre Religion und einen einzigen Gott, der sich in der eigenen Religion offenbart hat und folgerichtig kann es nur einen Erlösungsweg geben! Für die Anhänger anderer Religionen wird eine Heilsmöglichkeit entschieden abgelehnt.

Von diesem Standpunkt aus sind andere Religionen zu beurteilen und als Heilsmöglichkeiten abzulehnen.

Im Christentum wird diese Position heute vor allem von den evangelikalen Christen vertreten (Der **Evangelikalismus** ist eine theologische Richtung innerhalb des Protestantismus, die vor allem die wörtliche Inspiration der Bibel vertritt - d.h. der Wortlaut der Bibel wird selbst als von Gott angegeben angesehen. Evangelikale Christen können verschiedenen protestantischen Konfessionen angehören). Nur wer an Jesus Christus glaubt,

kann gerettet werden. Die persönliche Bekehrung ist eine wichtige Markierung auf dem Erlösungsweg, ja ein Wendepunkt! Wird die Zahl der Evangelikalen von der Evangelischen Allianz (weltweites Netzwerk der Evangelikalen) mit 400 000 Mio. angegeben - viele halten sie für viel zu hoch - wird daraus ersichtlich, dass nur ein kleiner Teil der Menschheit erlöst wird, die Mehrzahl aber zur ewigen Verdammnis vorherbestimmt ist.

Freilich kann man in Anbetracht dieser Zahlen dennoch biblisch-fröhlich einstimmen: *"Fürchte dich nicht, du kleine Herde! Denn es hat eurem Vater wohl gefallen, euch das Reich zu geben."*(Lukas 12,32) Sind wir uns aber ehrlich: die Mehrheit der Menschheit hat demnach nichts zum Lachen und keinen Grund zum Optimismus!

IV .

Ich möchte Ihnen an dieser Stelle erklären, warum ich dennoch nach all dem Gesagten hinter unserem Vortragsthema: "one way - ein weg" zuerst ein Fragezeichen setzen möchte.

Ich tue es deshalb, weil ich fest davon überzeugt bin, dass es auch außerhalb des Christentums die Erlösung gibt.

Damit Sie aber nicht meinen, dass dieses Gedankengut allein auf meinem Mist gewachsen ist - dass wäre Stroh und vielleicht wirklich so etwas wie Mist - werde ich mich des biblisch-theologischen Werkzeuges bedienen.

Zuerst aber eine Meldung aus der Medienwelt.

Am Pfingstsonntag gab es in einem Fernsehkanal eine hoch interessante Künstlerdarstellung.

Präsentiert wurde ein spanischer Architekt - Santiago Calatrava, der u.a. den neuen Flughafen Lyon Saint Exupery baute. Zu den Grundideen seines Schaffens sagte er:

"Meine Sichtweise ist durch das Menschenbild der Bibel stark geprägt: jeder Mensch hat etwas Göttliches. Ich glaube daran, dass jeder Mensch etwas Besonderes ist, und somit etwas Heiliges, etwas, was er von Gott bekommen hat und das ihn dadurch in der ganzen Schöpfung unverwechselbar macht. Dieses Verstehen des Menschen prägt die Art und Weise meiner Architektur".

Wenn das richtig ist, dass Gott der Schöpfer ist und die Menschen seine Schöpfung, ja im gewissen Sinne sein Ebenbild, dann sind auch die Menschen, die sich einer anderen Religion als dem Christentum verpflichtet wissen, gewollte Geschöpfe des lebendigen Gottes - und nicht etwa Unglücksfälle, die vor ihrem Verderben zu schützen und zu retten sind. Ich muss es für möglich halten - sonst widerspricht mein Glaube der menschlichen Logik - dass Gott für alle seine Kinder auch andere Wege des Glaubens und des Heils als die mir vertrauten zulässt.

Gott ist der Schöpfer und Erhalter aller Menschen und nicht nur der Christen!

Gott wirkt auch überall auf der ganzen Welt, sonst wäre er nicht allmächtig und allgegenwärtig, wenn er in seinem Wirken und seiner Präsenz lediglich auf den christlichen Bereich eingeschränkt wäre.

Gott hat mit der ganzen Menschheit (!!!) den Bund, nämlich den Noah-Bund geschlossen, in den sogar die gesamte Kreatur miteinbezogen wurde (1 Mose 9,10). Diese universale Perspektive der Bibel wird unmissverständlich im sogenannte Prolog des Johannesevangelium fortgesetzt. Hier wird Jesus - das ewige Wort Gottes - als seine schaffende Kraft vorgestellt: "Durch ihn wurde alles geschaffen und ohne ihn ist nichts

geworden". Ähnlich in der Apostelgeschichte und besonders deutlich bei Paulus im Römerbrief Kapitel 2. Der Apostel der Völker, wie er manchmal genannt wird, sieht die Möglichkeit der Erlösung für alle Nationen (Heiden), die Jesus Christus und das Evangelium nicht kennen, wenn sie „Gott aufrichtigen Herzens“ suchen, seinen Willen aus den Werken der Schöpfung ersehen und dem Ruf des Gewissens folgen, in das Gott sein (Natur-) Gesetz hineingeschrieben hat.

Zu allerletzt möchte ich auch aufgrund meiner Profession als Evangelischer Theologe ein Fragezeichen hinter unserem Thema setzen. Da ich mich der Evangelischen Kirche insbesondere und dem reformatorischen Erbgut im allgemeinen verpflichtet fühle, tue ich mich schwer damit, über die Erlösung andersgläubiger Menschen zu urteilen. Mit den Reformatoren weiß ich nämlich, dass wir Menschen über Gottes Gnade nicht verfügen und auch nicht sagen können, wem Gott in seiner Souveränität die Gnade gewährt und wem nicht - ist mir auch jedes allzu selbstsichere Urteil über andere Religionen verdächtig. Da kann ich nur mit Martin Luther sagen: "Hier stehe ich und kann nicht anders!"

V.

Eine Antwort bin ich Ihnen noch schuldig geblieben: Warum bleibe ich ein Christ! Diese Antwort fällt wesentlich anders als vor 18 Jahren aus. Ich möchte an dieser Stelle die Beziehung zu Jesus Christus aus meiner Argumentation ausklammern. Mein Vorredner hat diesen Punkt ausführlich vorgetragen. Vieles von seinen Worten könnte ich für mich bejahen und in Anspruch nehmen.

Meine christliche Religionszugehörigkeit entscheidet sich bei mir im Wesentlichen über die Wahrheitsfrage.

Ich habe Ihnen ausführlich dargelegt, warum es für mich denkbar und möglich ist, dass alle Menschen, auch in anderen Religionen gerettet werden können. Aber die Heilsfrage macht die **Wahrheitsfrage** nicht überflüssig.

Es mag nach dem Gesagten etwas überraschend klingen, wenn ich nun sage, dass andere Religionen für mich nicht diese Wahrheit bedeuten, die ich im Christentum finde. Soviel Wahrheit sie im einzelnen auch aufweisen, die Wahrheit bieten sie für mich nicht. Aus diesem Grund könnte ich als Christ nie verantworten, ebensogut Buddhist, Hinduist, Konfuzianist oder Moslem zu sein.

Damit ich nicht missverstanden werde: Es steht für mich außer Frage, dass Religionen, vor allem die ethischen Religionen, einen tiefen Respekt, ja mehr noch: eine aufrichtige Achtung verdienen! Es darf nicht übersehen werden, mit welcher Hingabe und Konzentration die Menschen der Weltreligionen unermüdlich nach ewigen Fragen gesucht und für sich -das muss auch gesagt werden - gefunden haben: Woher die Welt und ihre Ordnung, warum sind wir geboren und müssen sterben, was bestimmt das Schicksal des Einzelnen und der Menschheit, und wie schaut der praktische Weg aus (Spiritualität der Religionen), der den Menschen die Befreiung aus der Not und Qual des Daseins zum Heil ermöglicht. Religionen sind keine Lügen, kein Götzendienst, keine Werke des Bösen und kein Beweis für geistliche Verblendung - wie es früher im christlichen Sprachgebrauch geheißen hat. Religionen sind Ausdruck der Unruhe auf der Suche nach der letzten Wirklichkeit, die tief in der Menschheit verankert ist und die weiß, dass der Mensch sich letztlich nicht selbst erlösen und befreien kann, sondern auf Gottes umfassende Liebe und Barmherzigkeit angewiesen ist.

Dennoch: Das Kriterium für die Religionen kann nur die **Wahrheit** sein, eine prüfende Diagnose, die bei der Achtung der Religionen nicht richten, sondern helfen will.

Alle Religionen – auch das Christentum – müssen sich unter die gleichen Wahrheitskriterien beugen! Ja, der Wahrheitsfrage muss unbedingt eine Priorität vor der Gottesfrage eingeräumt werden. Religiosität ist nicht genug. Wir müssen die Wahrheitsfrage im Blick behalten, wenn wir uns auf dem Weg zu Gott nicht hoffnungslos verirren wollen. Denn sollte die Wahrheitsfrage im Blick auf die Gottesfrage mit „falsch“ oder „richtig“ beantwortet werden, wird es für unsere Wirklichkeitswahrnehmung, für unsere zwischenmenschlichen Beziehungen sowie überhaupt für unsere Selbstwertung von entscheidender Bedeutung sein. Dabei gelten als Wahrheitskriterien: die Bedeutung der Geschichte, des Fortschrittes, der Welt, der einzelnen Person, der Frau, der menschlichen Arbeit, der individuellen Freiheit, der fundamentalen Gerechtigkeit, des sozialen Engagements (Errungenschaften der Neuzeit).

Die Wahrheitsfrage entscheidet sich bei mir eindeutig für die christliche Religion! | Die christliche Religion (insbesondere die Theologie) ist nämlich die erste im Vergleich mit anderen Religionen, die das moderne, aufgeklärt-wissenschaftliche Denken aufgenommen hat. Das macht sie unvergleichbar dialogfähig! Dialogfähig mit anderen Religionen und dialogfähig mit der rasanten, modernen, säkularen Entwicklung.

In einer globalen Welt wird sich keine Religion von dieser Entwicklung verschließen können. Diese Entwicklung wird verhängnisvoll für die Religionen sein, die für den Einzelnen wie die Völker keine überzeugenden Antworten entwickelt haben.

Im Einzelnen sieht diese Herausforderung folgendermaßen aus - um nur das Wesentliche zu nennen:

Der **Islam** darf sich auf längere Sicht der intensiven Koranforschung nicht verschließen! Um dialogfähig zu werden, muss er einsehen, dass sein Heiliges Buch nicht vom Himmel gefallen ist, sondern auch sehr menschliche, oft aus einem später zugefügten Material bestehende Geschichten enthält. Eine Anpassung der Religion ist dringend notwendig, was vor allem die Stellung der Frauen und den Harem wie auch den Einfluss des Koran auf Zivil- und Strafrecht betrifft.

Auch die großen **Religionen des Ostens** sind an der Wahrheitsfrage zu prüfen!

Ihr Denken im Kreis, nachdem alles letztlich unbedeutend und relativ wird, ist der Grund für individuelle und gesellschaftliche Verzweiflung, ja für gewisse Hoffnungslosigkeit.

Das ist die Ursache dafür, warum die soziale Besserstellung der Massen in Indien und eine Demokratisierung des Kontinents bis dato verhindert wird. Der ethische und soziale Pessimismus der Gesellschaft bleibt im gewissen Kreis verschlossen! Nur eine lineare Geschichtsauffassung, wie sie in der jüdisch-christlichen Tradition bekannt ist, kann die Personen in ihrer Einzigartigkeit, ihr Leben und ihre Arbeit ernst nehmen.

Auch der **Hinduismus** (teilweise im Vorhergesagten erwähnt) darf sich der Wahrheitsfrage nicht entziehen! Das Kastensystem, in das ein Mensch hineingeboren wird, entscheidet über seine Berufstätigkeit, Ehepartner, seine Beweglichkeit und über die gesamte Lebensform. Das steht im glatten Widerspruch zu der sich auf der ganzen Welt durchsetzenden Auffassung von der grundlegenden Gleichberechtigung aller Menschen. Das dürfte auch der Grund sein, warum diese Religion auf Indien beschränkt bleibt.

Von allen Religionen bleibt der **Konfuzianismus**, die Religion des "Reiches der Mitte" (China) die vielleicht am stärksten verweltlichte Religion. Er sucht den Himmel im Menschen und betont den starken Vorrang der Ethik, Moral und Disziplin. Diese Religion mit der Überbewertung des Alters, der patriarchalischen Familie und des Traditionalismus ist verantwortlich für die konservativste Staatsideologie der Weltgeschichte.

Freilich ist auch die christliche Religion an der Wahrheitsfrage zu prüfen. Man würde ihr bestimmt theologische Vereinfachung wünschen, die Befreiung von vielen "Nebengöttern", von vielen Nebensachen und von allzu menschlichem Gottesverständnis, das in Geschlechtskategorien denkt. Hier wäre das unpersönliche Götter Vorbild der östlichen Religionen bestimmt ein weisendes Vorbild!

Als ich das erste Mal in meinem Leben den Gebetsruf eines Muezzins in Sarajevo hörte und Menschen sah wie sie daraufhin in eine Moschee strömten, war ich tief ergriffen. Ich würde dem Christentum vielleicht sogar die strenge Einfachheit des Islam aber vor allem seine überzeugte Beharrlichkeit im Bekenntnis wünschen, diesem sogenannten christlichen Abendland, das es schon lange nicht mehr ist!

Dennoch ist für mich das Christentum in der Wahrheitsfrage unschlagbar! Im Christentum finde ich nämlich einen Gott, der ohne wenn und aber alle Wahrheitskriterien erfüllt: einen Gott, der alles weiß; der immer da ist, wenn ich ihn brauche; der die Dinge im Griff hat; der mit mir lachen und weinen kann; der mir einen Zufluchtsort bietet; der gerecht ist; der Gnade in Person ist; der hält, was er verspricht; der mich sicher führt; der gerne gibt und der immer derselbe ist. Meine Suche nach der letzten Wirklichkeit findet in diesem Gott vollkommene Erfüllung. Das bringt mein unruhiges Herz - wie der Kirchenvater Augustinus einmal sagte - zum friedvollen "Sillstand" durch welchen mein Leben Sinn und Erfüllung bekommt.

Weil die christliche Religion mir die Wahrheitsfrage in bezug auf Gott, die Welt und die Menschlichkeit der Menschen besser erklärt als andere religiöse Systeme, setze ich hinter dem Thema unseres Abends nach dem Fragezeichen auch ein dickes Rufzeichen!
one way ?! - ein weg ?!